

Karl Otto Pöhl, 64, Ex-Bundesbankchef, versuchte seinem SPD-Parteifreund Manfred Lahnstein, 56, Trost zu spenden. Bertelsmann-Vorstand Lahnstein hat seinen Job verloren, weil er die Verluste (630 Millionen Mark) des in Liquidation befindlichen TV-Senders Vox verantworten muß. Er wird mit einem Aufsichtsratsposten abgefunden, den Pöhl bei Bertelsmann aus Altersgründen frei macht. Der Bankier erinnerte Lahnstein jetzt daran, daß dieser ihm schon mehrmals nachgefolgt sei – während der Siebziger als Abteilungsleiter und Staatssekretär im Finanzministerium und später im Kanzleramt. Das könne „ja nun auch so weitergehen“, juxte der Ex-Bundesbankpräsident, der derzeit als Gesellschafter der Privatbank Oppenheim sein persönliches Vermögen mehrt. „Allerdings“, so Pöhl zu Lahnstein, „garantieren kann ich das nicht.“

Helmut Schmidt, 75, Altkanzler und Herausgeber der Wochenzeitung *Die Zeit*, wirbt für ein großes französisches Unternehmen. In halbseitigen Anzeigen in französischen Zeitungen, „auf Emp-



JCDecaux-Anzeige

fehlung durch einen hamburgischen Freund“ zustande gekommen, preist Schmidt seine Geburtsstadt Hamburg („eine der schönsten Städte Europas“) und die Erzeugnisse („sie bereichern die urbane Landschaft meiner Heimatstadt“) der Firma JCDecaux. Schließlich feiert der Weltökonom die französischen Produkte in der Hansestadt als „ein erfolgreiches Beispiel der französisch-deutschen Zusammenarbeit,



Melton-Bild

die ich immer als den Grundpfeiler des europäischen Baus betrachtet habe“. JCDecaux hat vor zwölf Jahren den Hanseaten gläserne Wartehäuschen für das Busnetz spendiert und verdient seitdem mit der Vermietung der Werbefläche. Eingefädelt hatte damals das Geschäft der Schmidt-Freund Volker Lange, SPD-Bauselector, heute Unternehmensberater.

Hans-Hermann Tiedje, 45, ehemaliger Chefredakteur der *Bild*-Zeitung, derzeit mit der Entwicklung einer neuen Illustrierten (Arbeitstitel *Tango*) beschäftigt, produziert bereits Luftnachrichten. Als Exklusivmeldung verbreitete das Tiedje-Blatt, das noch gar nicht auf dem Markt ist, VW-Manager „López solle nach Spanien zur VW-Tochter Seat versetzt werden“. *Tango*-Tiedje ist über seine Nachricht aus dem medialen Off begeistert: „Das ist Pressegeschichte, hervorragend.“ Die Geschichte hat nur einen Makel: Sowenig es eine Zeitschrift *Tango* am Kiosk gibt, so wenig exklusiv ist die Meldung. Bereits fünf Tage früher, am 25. Mai, hatte das

Anne Melton, 49, gerade erst zur Priesterin der Anglikanischen Kirche ordinierte ehemalige britische Schullehrerin, schockierte Traditionalisten. Nach der Priesterweihe von 38 Frauen in der Kathedrale von Durham, trugen sich die Damen in ein Buch ein, das an den hohen Tag erinnern soll und zu erwerben ist. Während 37 Seelenhirtinnen sich mit einigen Zeilen samt eingefügtem Paßfoto als Beitrag begnügten, machte Anne Melton ihrer priesterlichen Freude Luft. Sie klebte das Bild einer nackten Frau ein, die sich hintenüber auf ein Kirchendach beugt, das rechte Bein himmelwärts gestreckt. Die Zeichnung huldige „dem Feminismus“, interpretiert die Priesterin, „und der Rolle der Frauen in der Schöpfung“. Der Erzdiakon von York fragt sich nun verbittert: „Was versteht sie denn unter Priesterschaft?“ Und der Sprecher der Kirche von England kann es einfach nicht glauben: „Rückwärts über eine Kirche? Das ist doch unmöglich, wie alles andere auch.“

Düsseldorfer *Handelsblatt* über den geplanten Arbeitsplatzwechsel von López berichtet, der von VW flugs demontiert wurde.

Duane Hanson, 69, amerikanischer Künstler mit Sinn für hyperrealistische Figurengestaltung, modellierte für das Bonner „Haus der Geschichte“ den typisch deutschen Arbeiter. Zwar präsentierte ihm die Museumsleitung zur Auswahl eine Schar von Männern aus der gesamten Bundesrepublik, die einen Querschnitt des werktätigen Volkes darstellen sollten. Hanson aber entschied sich für den ahnungs-

los seinen Dienstgeschäften nachgehenden Hausmeister des ab 15. Juni geöffneten Museums, den 40jährigen **Walter Schmitz**. Er und ein vor dem Gebäude tätiger kroatischer Pflasterer standen in Hansons Atelier in Florida Modell für eine Alltagssituation am Bau: Der Hausmeister lehnt an einer Leiter, der Pflasterer sitzt daneben, keiner arbeitet. Mit der Intuition eines Künstlers suchte sich der Amerikaner den typischen Arbeiter aus: Der Hausmeister besitzt ein Eigenheim mit Hühnerstall, ist Torwart eines Fußballklubs und wirkt mit im Elferat eines Karnevalvereins.



Hanson, Schmitz, Schmitz-Figur